

farbfilm ★ verleih

präsentiert

i VIVAN LAS ANTiPODAS!

Ein Film von **Victor Kossakovsky**

Kinostart: 23. Februar 2012

iVIVAN LAS ANTIPODAS! ist eine Produktion der **ma.ja.de. filmproduktions GmbH** in Koproduktion mit **Lemming Film bv**, **Gema Films / Producciones Aplaplac** sowie **NHK, ZDF/ARTE, WDR und VPRO** in Zusammenarbeit mit **CTC Network, YLE TV2** und **Film House Germany AG**. Entwickelt mit der Unterstützung der Mitteldeutschen Medienförderung und dem Jan Vrijman Fund. Produziert mit Mitteln der **Mitteldeutschen Medienförderung**, des **Eurimages**, des **Deutschen Filmförderfonds**, dem **Medienboard Berlin-Brandenburg**, dem **Nederlands Filmfonds** sowie des **INCAA** und des **CORFO**

¡VIVAN LAS ANTIPODAS!

„Ob ich wohl ganz durch die Erde fallen werde? Lustige Vorstellung, auf der anderen Seite rauszukommen, und alle Leute würden auf dem Kopf gehen.“

aus „Alice im Wunderland“ von Lewis Carroll

¡VIVAN LAS ANTIPODAS!

INHALT

TECHNISCHE DATEN	03
KURZINHALT	04
PRESSENOTIZ	04
DIE ANTIPODEN DES FILMS	05
DER REGISSEUR UND KAMERAMANN – VICTOR KOSSAKOVSKY	07
INTERVIEW MIT DEM REGISSEUR VICTOR KOSSAKOVSKY	07
MYTHOS ANTIPODEN: EIN KULTURHISTORISCHER ABRIS	10
PRODUKTION ma.ja.de	12
WELTPREMIERE IN Venedig – ERSTE PRESSESTIMMEN	13
KONTAKTE	14

TECHNISCHE DATEN

Länge: 108 Minuten
Screening Format: DCP (1:1,85, Dolby 5.1, 24fps, UT engl.)
35mm (1:1,85, Dolby 5.1, 24fps, UT deutsch)

¡VIVAN LAS ANTIPODAS!

KURZINHALT

Was ist der kürzeste Weg vom argentinischen Entre Ríos zur chinesischen Metropole Shanghai? Er führt mitten durch die Erde, immer geradeaus. Die beiden Orte sind Antipoden. Sie befinden sich geografisch exakt auf der gegenüber liegenden Seite des Erdballs. Insgesamt acht solcher Gegenpole bereiste der preisgekrönte Dokumentarfilmer Victor Kossakovsky und fand dort Bilder, die unsere Sicht der Dinge buchstäblich auf den Kopf stellen. Einen wunderschön friedlichen Sonnenaufgang in Argentinien, im Gegenschnitt die Hektik in den verregneten Straßen von Shanghai. Menschen, die in der Einöde leben oder neben einem aktiven Vulkan. Landschaften, deren Pracht die Seele berührt, und auf der anderen Seite der Lärm einer Großstadt. Diese Antipoden, so der Eindruck, stehen in einer mystischen Verbindung zueinander, selbst Gegensätze vereinen sie. Kossakovsky ist mit seinem Film ein Fest für die Sinne gelungen, ein faszinierendes Kaleidoskop über unseren Planeten. ¡VIVAN LAS ANTIPODAS! – Es leben die Gegenpole!

PRESSENOTIZ

Was passiert eigentlich auf der genau gegenüber liegenden Seite der Erde, wie sieht es dort aus? Fasziniert von dieser Frage wagte der vielfach preisgekrönte Dokumentarfilmer Victor Kossakovsky ein Experiment. Für sein außergewöhnliches Projekt besuchte er vier Antipoden-Paare – in Argentinien und China, Spanien und Neuseeland, Chile und Russland, in Botswana und auf Hawaii. Mit sicherem Gespür für die Magie seiner acht Orte gelingen Kossakovsky unvergessliche Bilder. Er folgt der bedrohlich glühenden Lava eines Vulkans, beobachtet den majestätischen Flug eines Kondors, dokumentiert menschliche Rettungsversuche für einen gestrandeten Wal. Dem Sonnenaufgang im argentinischen Entre Ríos setzt er die Rush Hour in Shanghai entgegen. Auf der einen Seite beschauliche Stille in rotgoldenem Licht, auf der anderen laute Betriebsamkeit in metallischen Farben. Der Film spielt mit seinem Thema. Kossakovsky findet innovative Wege mit der Kamera umzugehen. Vor unseren Augen dreht und krümmt sich die Erdoberfläche, werden die Bilder auf den Kopf gestellt. ¡VIVAN LAS ANTIPODAS! zeigt nicht nur Aufnahmen dieser Erde von berauschender Schönheit, sondern macht auch die Gleichzeitigkeit der Gegensätze, die Vielfältigkeit des Lebens eindrucklich bewusst.

Bei den Filmfestspielen in Venedig 2011 wurde Kossakovskys optisches Fest uraufgeführt und hat eine Nominierung für den Europäischen Filmpreis 2011 erhalten.

¡VIVAN LAS ANTIPODAS! ist eine Produktion der ma.ja.de filmproduktions GmbH in Koproduktion mit Lemming Film bv, Gema Films / Producciones Aplaplac sowie NHK, ZDF/ARTE, WDR und VPRO, in Zusammenarbeit mit CTC Network, YLE TV2 und Film House Germany AG.

¡VIVAN LAS ANTIPODAS!

DIE ANTIPODEN DES FILMS

Rund 12.756 Kilometer lang wäre ein kerzengerader Tunnel, der von einem Antipoden zum anderen führt. Über Jahre suchte Victor Kossakovsky nach den idealen Orten für seinen Film. Die Auswahl der Festland-Antipoden ist begrenzt, weil zwei Drittel der Erdoberfläche aus Wasser bestehen.

I. Entre Ríos, Argentinien und Shanghai, China

In der Region Entre Ríos, in einem abgelegenen Drei-Häuser-Dorf ohne Strom, leben zwei Brüder um die 50, die in der dritten oder vierten Generation die Fähre über den Fluss betreiben. Weil sich das Volumen des Flusses übers Jahr stark verändert, wird die Fähre in trockenen Zeiten als Brücke über das verbleibende Rinnsal genutzt. Nicht viele Menschen wollen den Fluss überqueren oder gar dafür bezahlen. So sitzen die Brüder die meiste Zeit des Tages herum und sinnieren über den Lauf der Welt.

Auf der anderen Seite kommt uns ein Gewimmel von Menschen in graublauer Arbeitskleidung aus dem ebenso grauen Morgennebel entgegen. Shanghai ist nicht nur geografisch der genaue Antipode. Die circa 18 Millionen Menschen in der Region erschaffen hier das Wirtschaftswunder des modernen China. Auch hier gibt es eine Brücke, eine der längsten der Welt. Sie führt über den Jangtsekiang und ist 16,63 Kilometer lang.

II. Patagonien, Chile und der Baikalsee, Russland

In Patagonien lebt einsam René Vargas, der „Kondor-Mann“, der nur mit seinem Pferd, seinen Katzen und den Kondoren spricht. Rund hundert dieser Vögel, berühmt für ihre eleganten Gleitflüge, leben in der Nähe des Einsiedlers.

Tatiana, seine „Antipodin“ auf russischer Seite, wohnt ebenfalls in der totalen Abgeschiedenheit. Auch hier, in der Nähe des Baikalsees, bietet die Natur mit ihren herbstbunten Farben vor trutzig aufragenden Bergen ein Schauspiel ohnegleichen. Alina, Tatianas Tochter, ist aus dem Internat für die Ferien heimgekommen. Während der täglichen Arbeit auf dem Hof und beim abendlichen Genießen der frischen Preiselbeeren werden wichtige Dinge besprochen. Wie ist das, wenn man jemanden liebt, und derjenige weiß noch gar nichts davon? Wenn Mutter Tatiana abends das Licht ausmacht, entzündet der Kondor-Mann gerade seine Gaslampe.

III. Kubu, Botswana und Big Island, Hawaii, USA

Hütten auf weißem Sand formieren sich zu einem Dorf irgendwo in Botswana. Am Abend trifft man sich am Kiosk von Lilian zu einem Schwätzchen, während in der Nähe eine Elefantenfamilie im Licht der letzten Sonnenstrahlen nach Nahrung sucht. Wenn die Löwen bei Anbruch der Dunkelheit auf die Jagd gehen, hallt ihr Brüllen über den Dorfplatz.

¡VIVAN LAS ANTIPODAS!

Schaurige Geräusche verursacht die glühende Lava des Vulkans Kilauea, die sich auf der größten Hawaii-Insel Richtung Meer wälzt. Einen ganzen Ort hat sie in den letzten Jahren verschlungen, nur das Haus von Jack blieb wie durch ein Wunder verschont. Als Jack mit seinem Motorrad über die erkaltete, schwarz glänzende Lavamasse fährt, folgt ihm sein Hund. Jack schickt ihn zurück. Als Jack ihn am Abend sucht, ist er verschwunden. Jack ruft vergebens, während Ströme glühender Lava sich weiter voranschieben.

IV. Miraflores, Spanien und Castle Point, Neuseeland

Ein uralter Felsbrocken in der spanischen Berglandschaft. Seit Jahrtausenden trotzt er an dieser Stelle den umschlagenden Wetter. Auf ihm tobt das kleine Leben. Die Fauna streckt sich dem Regen entgegen. Ameisen suchen eifrig ihre Vorräte zusammen. Geckos flitzen in der Hoffnung auf einen Leckerbissen über den Stein. Und in all dem Getümmel zieht eine kleine Raupe gemütlich ihres Weges. Fliegen schwirren aufgeregt durch die Luft. Doch der frisch geschlüpfte Schmetterling hat noch Schwierigkeiten mit dem Abheben vom Felsen, der die Form eines Walfisches hat.

Aufregung an der neuseeländischen Küste. Ein Wal ist ins seichte Wasser geraten, schlägt erschöpft mit seiner riesigen Schwanzflosse. Unfähig, den 20 Meter langen Meeresbewohner aus seiner Lage zu befreien, verfolgen Menschen am Strand seinen Kampf gegen den Tod, den er in der folgenden Nacht verliert. Als ihn die Küstenbewohner begraben wollen, scheitern sie an der Größe des Tieres, egal mit welchem Gefährt sie vorfahren. Sie müssen den Wal erst in mehrere Stücke zersägen, was Tage dauert.

¡VIVAN LAS ANTIPODAS!

DER REGISSEUR UND KAMERAMANN – VICTOR KOSSAKOVSKY

Geboren 1961 in St. Petersburg, fühlt sich Victor Kossakovsky in starkem Maße mit der russischen Dokumentarfilm-Tradition verbunden. Mit dem 60-Minuten Film „Losev“ drehte er 1989 sein Debüt. Der Durchbruch gelang ihm mit „The Belovs“ 1992: für diese Dokumentation über ein ungleiches russisches Geschwisterpaar wurde er mit Preisen überhäuft. Weitere Filme von Kossakovsky sind „Wednesday 19.7.1961“, „Pavel and Lyalya“, „I Loved You“, „Tishe!“ und „Svyato“.

Bis heute wurde Kossakovsky für seine Werke über hundert Mal ausgezeichnet.



¡VIVAN LAS ANTIPODAS! feierte seine Welturaufführung als Eröffnungsfilm bei der 68. Mostra Internazionale d'Arte Cinematografica La Biennale di Venezia 2011.

INTERVIEW MIT DEM REGISSEUR VICTOR KOSSAKOVSKY

„Beim Filmemachen muss man seinem Instinkt vertrauen“

Der 1961 in St. Petersburg geborene Victor Kossakovsky über seinen Traum vom Kino, seine Verehrung für den Schauspieler Gojko Mitic und über magische Erlebnisse bei der zweijährigen Arbeit an ¡VIVAN LAS ANTIPODAS!

Herr Kossakovsky, haben Sie schon als Kind vom Filmemachen geträumt?

Nein, ich wollte Wissenschaftler werden. Ganz ernsthaft. Ich wollte herausfinden, warum wir Menschen träumen. Warum wir uns in Träumen mit Menschen auseinandersetzen, die wir aus dem bewussten Leben gar nicht kennen. Warum wir uns sicher in fremden Häusern oder Landschaften bewegen. Bis heute kennt die Wissenschaft keine Antwort darauf. Auch Sigmund Freud brachte nur Thesen, die er nicht beweisen konnte.

Vielleicht erfinden Sie eines Tages ein Gerät, das Träume aufzeichnet?

Das wäre schön, ach was: eine Sensation. Nach wie vor fasziniert mich dieser Gedanke mehr als alles andere.

Wie sind Sie mit dem Medium Film in Berührung gekommen?

Als Junge mit fünf oder sechs Jahren entdeckte ich die Fotoapparate meiner Eltern, eine Sucherkamera von Smena und eine Spiegelreflexkamera von Zenit. Ich habe angefangen, Blumen oder Gebäude zu fotografieren, machte Nahaufnahmen von Fröschen. Ein paar Jahre später war das Fotografieren natürlich ein großartiger Vorwand, mit Mädchen in Kontakt zu kommen.

¡VIVAN LAS ANTIPODAS!

Und wie haben Sie zu den bewegten Bildern gefunden?

Auf der anderen Straßenseite meines Elternhauses befand sich ein Kino mit fünf Leinwänden. So ungefähr ab zwölf Jahren habe ich mir jedes Wochenende gleich mittags zur ersten Vorstellung ein Ticket gekauft und bin den ganzen Tag heimlich drin geblieben, habe mich zwischen den Vorstellungen im Klo versteckt und bin von einem Film zum anderen geschlichen. Ich war unglaublich fasziniert von den Filmen, aber auch von der Kino-Atmosphäre.

Die russischen Filme Ihrer Jugend folgten oft dem gesellschaftlichen Ideal jener Zeit und machten Arbeiter zu Helden. Hat Sie das beeinflusst?

Nein.

Welche Helden haben Sie verehrt?

Mein Lieblingsschauspieler war Gojko Mitic, der Indianer vom Dienst bei DDR-Filmproduktionen. Ein toller Kerl mit unglaublichem Charisma! Würde ich Spielfilme machen, wäre er auf jeden Fall dabei.

Gojko Mitic hat Sie also inspiriert, Filme zu machen?

Er hat dazu beigetragen, das kann man sagen. Doch zunächst wollte ich ja Kameramann werden ... Entschuldigung, da hat sich eben eine fies aussehende Spinne auf Ihrem Kopf niedergelassen.

Oh, danke.

Hätte ich jetzt eine Kamera dabeigehabt, ich hätte Ihnen nichts gesagt, sondern nur draufgehalten und gewartet, was passiert. Ich schwöre. Sie sehen, Dokumentarfilmer sind schlechte Menschen (*lacht*).

Gibt es Spielfilm-Regisseure, die Sie verehren?

Mit Spielfilmen habe ich bis heute so meine Probleme. Es gibt viel zu viele Filme, die sich kaum voneinander unterscheiden, und der ganze Kinobetrieb dient allein der Zerstreuung des Publikums. Aktuell gibt es meiner Meinung nach keine herausragenden Filmemacher, die mit ihren Werken die gesellschaftliche Entwicklung inspirieren, die wirklich einzigartige Kunst schaffen. Als junger Mensch verehrte ich Charlie Chaplin, aber seine Arbeit ist mir nicht kinematographisch genug. Ebenso liebte ich die Bildsprache von Andrej Tarkowski, aber seine Filme sind nicht unterhaltsam. Der beste Regisseur wäre für mich eine Kombination aus diesen beiden. Aber der existiert leider nicht. Der ideale Regisseur, der perfekte Filme macht, wird wohl immer ein Traum bleiben.

Wenn Sie drehen: wie viel Intellekt und wie viel Instinkt benutzen Sie?

Beim Filmemachen muss man seinem Instinkt vertrauen, Intellekt braucht man für die Vorbereitung. Noch wichtiger aber ist für einen Dokumentarfilmer: man sollte immer das akzeptieren, was geschieht. Andere nennen es Schicksal, Zufall oder sogar Glück. Ein Beispiel: Als ich für den Dreh zu ¡VIVAN LAS ANTIPODAS! in Argentinien ankam, war ich müde vom Jetlag und blieb den ersten Tag in

¡VIVAN LAS ANTIPODAS!

Buenos Aires. Dort lief ich ein wenig durch die Stadt und stöberte in Musikläden nach authentischer musikalischer Untermalung für die Argentinien-Sequenz im Film. Nach einigen Stunden hatte ich ein Stück gefunden, das mir geeignet schien. Danach fuhr ich mit dem Team tagelang durch die argentinische Provinz auf der Suche nach Motiven, wir fanden nichts. Nach zwei Wochen vergeblicher Suche hielten wir irgendwann an einer Kreuzung an. Unsere argentinische Produktionsleiterin sagte „links“, aber sie zeigte nach rechts. Also bestand ich darauf, dass wir nach rechts fuhren. Fünf Minuten später kamen wir an einen Ort, wo ein Mann des Weges ging, der genau die Melodie des Liedes pff, das ich für den Soundtrack ausgesucht hatte. Da wusste ich, dass wir den richtigen Schauplatz für den Film gefunden hatten.

Und das haben Sie beim Dreh zu ¡VIVAN LAS ANTIPODAS! mehrfach erlebt?

Ja. Eigentlich an jedem Ort, der im Film zu sehen ist. Ich gebe Ihnen noch ein Beispiel: in einer Phase der Produktion hatten wir kein Geld, aber ich war von dem Gefühl getrieben, dass ich genau zu diesem Zeitpunkt unbedingt nach Neuseeland fahren muss. Also lieh ich mir das Geld für ein Flugticket bei einem Freund und stand zwei Tage später mit einer Kamera an einem neuseeländischen Strand. Dort traf ich einen Mann, der in einem Rollstuhl saß und sehr traurig aufs Meer hinausblickte. Sein Gesicht faszinierte mich enorm. Als ich ihn fragte, warum er so traurig ist, zeigte er hinaus aufs Meer. Erst dann erkannte ich den sterbenden Wal, der im Film zu sehen ist. Bei der Erinnerung an diesen Moment bekomme ich immer noch Gänsehaut.

Sie leben seit zwei Jahrzehnten überwiegend in Berlin. Wie viel russische Seele schlummert noch in Ihnen?

Das Fallen der Grenzen zwischen Ost und West dank Gorbatschow war das größte Glück meines Lebens. Ich genieße es, die verschiedensten Orte dieser Welt kennen und auch lieben zu lernen, ich fühle mich in Berlin sehr wohl. Aber nach wie vor bin ich ein hundertprozentiger Russe. Die russische Kultur, die russische Denkweise, und auch eine gewisse Melancholie sind das, was mich ausmacht. Es sind russische Augen, die durch den Sucher blicken und den Bildausschnitt bestimmen. Es ist ein von der russischen Dokumentarfilmschule geprägtes Bewusstsein, das die Montage des gefilmten Materials vornimmt. Tut mir leid, aber ich kann nicht anders.

¡VIVAN LAS ANTIPODAS!

MYTHOS ANTIPODEN: EIN KULTURHISTORISCHER ABRISS

• Ca. 500 vor Christus

Das vermutlich erste Dokument, in dem die Erde als kugelförmiger Planet beschrieben wird, ist mehr als 2500 Jahre alt. Es handelt sich um ein nur noch in Teilen erhaltenes Lehrgedicht mit dem Titel „Über die Natur“ und stammt von dem griechischen Philosophen Parmenides.

• Ca. 100 nach Christus

Claudius Ptolemäus, Wissenschaftler an der berühmten Bibliothek von Alexandria, entwirft das erste Modell unseres Sonnensystems mit sämtlichen Planeten. Sein größter Fehler: Er sieht nicht die Sonne, sondern die Erde als Mittelpunkt, was bis zum Ende des Mittelalters die vorherrschende Lehrmeinung bleibt. Gleichzeitig kartografiert er die Erde, seine Einteilung der Breitengrade (Äquator: 0° , Pole: $\pm 90^\circ$) gilt bis heute. Durch seine These, dass auf der anderen Seite der Erde ein Kontinent namens Terra Australis liegt, schafft er die Voraussetzung für die spätere Beschäftigung mit Antipoden.

• Ca. 280

Der Christenprediger Lactantius wehrt sich leidenschaftlich gegen die wissenschaftliche Erkenntnis, dass die Erde eine Kugel ist: „Wer ist denn so töricht zu glauben, es gebe Menschen, deren Füße über den Köpfen sind? Wo das, was bei uns herunter zeigt, nach oben hängt? Wo Pflanzen und Bäume nach unten wachsen? Wo Regen und Schnee und Hagel zur Erde nach oben fallen?“ Mit dieser Argumentation definiert er unabsichtlich genau die Faszination, die Antipoden-Forscher antreibt. Eine Faszination, die erst durch die Erkenntnisse von Naturwissenschaftlern wie Johannes Kepler und Sir Isaac Newton (siehe unten) verschwindet.

• 1493

Der Arzt und Historiker Hartmann Schedel veröffentlicht in Nürnberg die sogenannte „Schedel’sche Weltchronik“ als gedrucktes Buch. Auf 656 Seiten fasst er den damaligen Stand des Glaubens und der Erkenntnisse über unseren Planeten zusammen – von der Erschaffung bis zur Untergangs-Prophezeiung. Darin finden sich auch Illustrationen, wie man sich die Menschen vorstellt, die auf der gegenüber liegenden Seite der Erde leben. Als Ziegenmenschen zum Beispiel, mit zwei Hörnern auf dem Kopf.

• 16. Jahrhundert

Die Renaissance, die Zeit der Aufklärung, beginnt, und damit ein neues Interesse für die Welt, in der wir leben. Reformatoren wie Martin Luther räumen mit naiven Dogmen der Kirche auf, Dichter wie William Shakespeare porträtieren den Menschen als fühlendes Individuum, Naturwissenschaftler wie Johannes Kepler stellen fest, dass überall auf der Erde die gleichen physikalischen Gesetze gelten. Und nicht zuletzt setzt Christoph Kolumbus mit der Entdeckung Amerikas einen Boom der interkontinentalen Handelsschifffahrt in Gang, die mit Ländern auf der anderen Seite der Erde ins Geschäft kommen will.

¡VIVAN LAS ANTIPODAS!

- **1666**

Der englische Physiker Sir Isaac Newton entdeckt, dass die Anziehungskraft der Erde durch Masse entsteht, und die Gesetze der Schwerkraft im ganzen Weltall Gültigkeit besitzen. Damit räumt er mit der naiven Vorstellung von Lactantius (siehe oben) und anderen auf, dass Menschen auf der anderen Seite der Weltkugel auf dem Kopf gehen.

- **1800**

Der britische Seefahrer Henry Waterhouse entdeckt im Südpazifik nahe Neuseeland eine unbewohnte Inselgruppe und nennt sie Antipoden-Inseln, weil sie auf dem Erdball genau gegenüber seinem Geburtsort London liegen. Später erweisen sich Waterhouses Berechnungen als nicht exakt, die Antipoden haben ihre Antipoden im Ärmelkanal unweit von Cherbourg.

- **1999**

Das Bilderbuch „Antipoden“ von Ernst Jandl (Text) und Norman Junge (Zeichnungen) veranschaulicht das Phänomen der Antipoden kindgerecht: Ein Junge nimmt mehrere Zeichenblätter vom Tisch, bis nur noch die Tischplatte zu sehen ist. Dann kriecht er unter den Tisch, sägt ein Loch in den Boden, kommt dadurch ein Zimmer tiefer, dann in den Keller, in einen langen Tunnel und schließlich wieder in einen Keller. Es endet bei den Zeichenblättern. Erschienen 1999 im Verlag Beltz & Gelberg.

- **2005:**

Die Internet-Suchmaschine Google ergänzt ihren Service Google Maps durch eine Funktion, mit der man den genauen Antipoden von jedem beliebigen Ort der Erde finden kann: <http://www.antipodemap.com>. Wer ein bisschen damit spielt, stellt fest: Die meisten populären Orte haben als Gegenüber nur Wasser.

- **2011**

¡VIVAN LAS ANTIPODAS!, der Dokumentarfilm von Victor Kossakovsky über die Magie von acht Antipoden dieser Erde, feierte seine Welturaufführung beim Internationalen Filmfestival von Venedig.

¡VIVAN LAS ANTIPODAS!

PRODUKTION: ma.ja.de

Seit 1991 produziert Heino Deckert erfolgreich Filme erfahrener Regisseure aus dem In- und Ausland. Unter ihnen Sergei Loznitsa, Pirjo Honkassalo, Vitalij Manskij, Hartmut Bitomsky, Thomas Heise und Victor Kossakovsky. *Rabbit à la Berlin* war 2010 für den OSCAR® nominiert.

ma.ja.de hat bisher mehr als 80 Dokumentarfilme produziert, die auf internationalen Festivals wie der Berlinale, der Biennale di Venezia und dem Film Festival in Rotterdam ihre Uraufführung fanden.

Seit 2005 wendet sich ma.ja.de zusätzlich der internationalen Spielfilmproduktion zu. Diese Aktivitäten firmieren unter dem Label „Dokumentaristen machen Spielfilme“. *My Joy* von Sergei Loznitsa feierte seine Premiere im Offiziellen Wettbewerb der Filmfestspiele in Cannes 2010.

¡VIVAN LAS ANTIPODAS!

WELTPREMIERE IN VENEDIG – ERSTE PRESSESTIMMEN

"For ¡Vivan las Antipodas!, Victor Kossakovsky came up with the brilliant idea of drawing straight lines through the center of the earth — each one about 12 756 kilometers or 7 962 miles long — and recording what was going on at both ends of them. The result is a series of extraordinary and haunting scenes and wonderfully observed images of the diurnal rhythms of humanity and nature."

Roderick Conway Morris, *The New York Times*

It's a brightly original and, for once, entirely positive take on the planet Earth. It would be hard to choose the film's most exotic and awe-inspiring location, but Big Island, Hawaii with its fields of burning black lava is certainly a candidate, while no less surprising is its antipodes of Kubu, Botswana, where a woman calmly observes herds of elephants, giraffes and lions from her village kiosk."

Deborah Young, *The Hollywood Reporter*

"Stringent-minded viewers may detect a sentimental, we-are-the-world message in all of this, but that's not such a bad message to put across, and if it's intended, it's done with a light and tender touch. Music by Alexander Popov errs a bit on the bombastic side, and perhaps three antipodes rather than four would have been enough, but Kossakovsky's visuals are so bewitching, all can be forgiven."

Leslie Felperin, *Variety*

„... der Russe Viktor Kossakovsky, einer der genuinsten Dokumentaristen des Weltkinos, trumpft in ¡Vivan las Antipodas! dagegen mit von Natur und Menschenhand geformten Spektakeln unseres Planeten auf. Er hat vier Antipoden-Paare - Orte, die sich auf der Erde genau gegenüberliegen - mit der Kamera aufgesucht und daraus eine überbordende Bildersymphonie montiert.

Der Film bewahrt dabei eine persönliche Perspektive und verliert sich nicht im Duktus von National Geographic-Dokumentationen: Mit einem Matchcut gelangt er von lavaverkrusteten Landschaften in Hawaii auf die Haut eines Elefanten in Afrika, ein gestrandeter Wal in Neuseeland spiegelt sich später in einer Gesteinsformation aus Spanien wider. Kossakovsky sucht spielerische Anschlüsse, er verblüfft mit visuellem Einfallsreichtum, fast wie ein Magier aus der Kino-Frühzeit, der mit technischem Überaue die Welt neu betrachten lernt.“

Dominik Kamalzadeh, *STANDARD, WIEN, 01.09.11*

"Subject matter and cinematic experimentation merge coherently, since the theme licenses Kossakovsky to invent original compositions and camera movements to convey the rotundity of the earth, and the similarity of far-flung places as diverse as downtown Shanghai and a Patagonian wasteland, or as spookily similar (even in terms of their animal and human presences) as a Hawaiian island and its antipode in Botswana."

Guido Bonsaver, *Sight & Sound*

¡VIVAN LAS ANTIPODAS!

KONTAKTE

VERLEIH

farbfilm verleih GmbH

Boxhagener Str. 106

10245 Berlin

Tel.: +49-(0)30-297729-44

Mail: info@farbfilm-verleih.de

VERTRIEB

barnsteiner film GmbH

Dorfstr. 15

24361 Klein Wittensee

Tel.: +48-(0)4356 – 99656-80 / -81

Mail: barny@barnsteiner-film.de

PRESSE

Media Office

Kurfürstendamm 11

D-10719 Berlin

Tel.: +49-(0)30-887144-0

Mail: info@media-office-presse.com